

develop a mature understanding of God. And such an individual cannot be far from the Kingdom of Heaven!" (p. 390). This study makes stimulating reading!

Nijmegen

Arnulf Camps

Pannenberg, Wolfhart: *Anthropologie in theologischer Perspektive: religiöse Implikationen anthropologischer Theorie*. Vandenhoeck & Ruprecht / Göttingen 1983, 540 S.

Im Jahre 1962 legte der Verf. zur Frage „Was ist der Mensch?“ einen ersten Entwurf vor, dessen theologische Relevanz schon damals viel beachtet wurde. Die nun vorliegende umfassende Aufarbeitung und ideenreiche Durchdringung der anthropologischen Ergebnisse dieses Jahrhunderts wird nach SCHELER, PLESSNER und GEHLEN zum Markstein der Forschung werden und für die Theologie manchen soliden Baustein für die systematische Begründung liefern können. So auch die Zielsetzung des Verf.s. Die Studie bezieht alle Lebensbereiche des Menschen ein und analysiert in häufig subtiler Detailuntersuchung die Forschungslage der Verhaltenspsychologie, Sprachphilosophie, Kulturtheorie, Staatslehre und Sozialwissenschaften. – In drei großen Schritten wird (1) „Der Mensch in der Natur und die Natur des Menschen“ vorgestellt, (2) „Der Mensch als gesellschaftliches Wesen“ herausgearbeitet und schließlich (3) die Kulturanthropologie im Kapitel „Die gemeinsame Welt“ angesprochen.

Schwerpunkte setzt der Verf. beim (biol.) Thema: Umwelt und Welt, beim Verhalten und Handeln und beim Aufbau des Ich durch seine gesellschaftliche Verflechtung. Bedauerlicherweise schwächer entwickelt bleibt der sehr elementare Bereich der Gefühle, Stimmungen und individuellen Welterfahrung. Wird die einschlägige anthropologische Forschung äußerst gewissenhaft durchleuchtet und konstruktiv weitergeführt, so vermißt man im Hinblick auf den Ansatz des Verf.s jedoch eine wenigstens ausreichende Einbeziehung der religionswissenschaftlichen und religionsphilosophischen Ergebnisse. (Die meisten bedeutenden Gelehrten auf diesem Gebiet fehlen oder sind nur punktuell vertreten!)

Die Fragestellung P.s richtet sich auf die religiöse Konstitution des Menschen; es geht ihm um „die religiöse Dimension der menschlichen Lebenswirklichkeit in ihrer strukturellen Eigenart und in ihren wichtigsten Erscheinungsformen“ (17). Es ist sehr zu begrüßen, daß dieser zentrale Aspekt – in der philosophischen Anthropologie bisher weithin vernachlässigt – engagiert aufgearbeitet wird. – Am Leitfaden der Weltoffenheit, der triebfreien Distanz, des ‚Mängelwesens‘ und seiner Kompensationen, der Selbsttranszendenz und „Exzentrizität“ (Plessner), der vorgegebenen „Gebrochenheit“ und vor allem der Identitätsfrage, nicht zuletzt auch der Ontogenese, des Grundvertrauens und der spielenden Freiheit versucht der Verf. Ansätze für die These der religiösen Konstitution herauszuarbeiten, dabei zunächst souverän ein weites Religionsverständnis ansetzend. Leider können die zahlreichen, fruchtbaren Impulse dieses Buches in diesem Rahmen nicht kritisch beleuchtet werden; das soll einer späteren Untersuchung vorbehalten bleiben.

Doch sollten einige methodische Fragen kurz angesprochen werden: (1) Anthropologische Phänomene und theologische Deutung (!) finden keine rechte Brücke zueinander, da der Verf. theologische Vorgaben zum christlichen Menschenbild nicht unmittelbar empirisch untermauern kann. Die Brücke wäre – vom empirischen Befund her – zunächst zur religiösen Dimension zu schlagen, um dann eine mögliche, z. B. die christliche Deutung anzuknüpfen. (2) Der Begriff „Gott“ sollte in einer anthropologischen Arbeit nicht unvermittelt und unreflektiert eingeführt werden. Die Sphäre ‚Gott‘ ist von der anthropologischen Basis her nicht selbstver-

ständig. (3) Schlußfolgerungen zu ziehen, z. B. aus der „Weltoffenheit“ zur „Gott-ebenenbildlichkeit“ (biblisch), aus der „Exzentrizität“ zur (religiösen) Transzendenz und vieles mehr, erscheint als plausibles, aber für den Aufweis der religiösen Konstitution doch recht spekulatives Unternehmen.

Diese Anmerkungen sollten jedoch die außerordentliche Bedeutung, die dieses *theologische* Werk auch für die kontroverse Frage nach dem ‚homo religiosus‘ haben wird, nicht schmälern.

Darmstadt

Gunther Stephenson

Bonnin, Eduardo (Hrsg.): *Spiritualität und Befreiung in Lateinamerika*,
Echter / Würzburg 1984; 208 S.

Seit ihren ersten Anfängen ist die lateinamerikanische Theologie der Befreiung dem Vorwurf des Horizontalismus und der Diesseitigkeit ausgesetzt; ein Vorwurf, der in der Auseinandersetzung mit der Befreiungstheologie Lateinamerikas immer wieder vorgebracht wird, und zwar mit der ausdrücklichen Intention, die Theologie der Befreiung theologisch zu disqualifizieren. In den Augen ihrer Kritiker soll ja durch die argumentative Untermauerung des Vorwurfs der Diesseitigkeit gerade der Sachverhalt aufgedeckt werden, daß die lateinamerikanische Befreiungstheologie im Grunde nichts anderes als eine mehr oder minder christlich inspirierte Reflexion über bestimmte sozialpolitische Phänomene unserer Zeit ist.

Vor diesem Hintergrund würde also naheliegen, dieser in ihrer spanischen Originalfassung beim befreiungstheologischen ökumenischen Forschungszentrum DEI in Costa Rica veröffentlichten Aufsatzsammlung zum Thema „Spiritualität und Befreiung in Lateinamerika“ einen apologetischen Charakter zu unterstellen. Aber gerade davor warnt der Herausgeber in seinem einleitenden Beitrag „Von vorneherein sei klargestellt, daß dies kein apologetisches Buch zur Verteidigung der Theologie der Befreiung sein soll. Es geht hier nicht darum, gegenüber denen, die uns beschuldigen, zu politisch geworden zu sein, nun schnell den Beweis zu liefern, daß wir auch ‚geistlich‘ sind“ (S. 11–12). Und wer dieses Buch aufmerksam liest, wird dem Herausgeber recht geben müssen. Es geht ebensowenig um Apologetik wie um Polemik. Zwar wird man bei der Lektüre dieses Buches auf manche Stellen stoßen, an denen der apologetische bzw. polemische Ton nicht zu verkennen ist, wie z. B. an jenen Stellen, in denen explizit Bezug auf den Vorwurf des Horizontalismus und der Diesseitigkeit genommen wird. Aber der Grundtenor der Beiträge liegt nicht auf dieser Linie, und zwar deshalb nicht, weil so gut wie alle Beiträge, die dieses Werk ausmachen, sich gerade durch den Versuch auszeichnen, jenseits jeder Apologetik und Polemik die spirituelle Dimension als die wirklich wahre Mitte der lateinamerikanischen Befreiungstheologie von verschiedenen Gesichtspunkten aus herauszustellen. Es handelt sich also vor allem um konstruktive Beiträge, die verschiedene Zugänge zu ein und derselben Frage freilegen, nämlich zu der Frage nach der Bedeutung und dem Stellenwert der Spiritualität in der Befreiungstheologie. Konkreter gesagt: Der Leser wird in diesem Buch Beiträge finden, anhand derer er erkennen kann, daß Spiritualität nicht bloß einen Nebenbereich, sondern die Wurzel der Befreiungstheologie darstellt. Besondere Erwähnung verdienen daher in diesem Zusammenhang die Beiträge von Kardinal EDUARDO F. PIRONIO (Die Spiritualität des neuen Menschen in Lateinamerika), von SEGUNDO GALILEA (Befreiung als Begegnung von Politik und Kontemplation), von LEONARDO BOFF (Von der Spiritualität der Befreiung zur Praxis der Befreiung), von JON SOBRINO (Erfahrung Gottes in der Kirche der Armen) und von Bischof PEDRO CASALDÁLIGA (Die Grundzüge des neuen Menschen).